

Schwarzwaldb-Wacht

Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck
H. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Georg Wurster. Sämtliche
in Calw. D. N. IX, 34: 3440. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.
Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile
7 Pfennig. Reklamensätze 15 Pfennig. Bei Wiederholung Nachschlag.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 254

Calw, Mittwoch, 31. Oktober 1934

1. Jahrgang

Landesbischöfe beim Führer

Berlin, 30. Oktober.

Der Führer und Reichkanzler hat am Dienstag in Gegenwart des Reichsministers des Innern die Landesbischöfe Marahrens, Meiser und Wurm zu einer Aussprache über kirchenpolitische Fragen empfangen.

Rücktritt Jägers als Reichswalter

Ministerialdirektor Jäger hat sein Amt als Reichswalter der Deutschen E. Kirche im vollen Einvernehmen mit dem Reichsbischof niedergelegt.

Die der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, ist Ministerialdirektor Jäger auf seinen Wunsch aus seinem Amt als preussischer Ministerialdirektor und Leiter der geistlichen Abteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Bildung ausgeschieden.

Der Reichshandwerksmeister an den Führer und Dr. Goebbels

Danktelegramm des Reichszanlers

Berlin, 30. Oktober.

Der Reichshandwerksmeister Schmidt hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: Mein Führer! Der Tag des Handwerks in Braunschweig hat seine Weihe durch Ihre Botschaft erhalten. Von der heutigen Arbeitstagung senden Ihnen die führenden Meister des Reichsstandes des Deutschen Handwerks ehrerbietigste Grüße.

An Dr. Goebbels wurde folgendes Telegramm gerichtet: Im Namen des deutschen Handwerks danke ich Ihnen für die zur Braunschweiger Tagung übermittelten Grüße und die Zusage weiterer Förderung. Ihre Hilfe durch Ihr Ministerium. Mit diesem Dank erlaube ich mir, beste Glückwünsche zum Geburtstag zu verbinden.

Auf das Telegramm des Reichshandwerksmeisters an den Führer ist folgende Antwort eingelaufen:

An Reichshandwerksmeister Schmidt! Ich danke für Ihre Grüße und wünsche Ihrer Arbeit für das deutsche Handwerk Erfolg und Segen. Adolf Hitler.

Caracciola fährt neuen Weltrekord

Die Rekordversuche mit dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen auf der Beion-Strasse bei Oyon haben der deutschen Kraftwagenindustrie einen neuen Erfolg gebracht. Am Dienstag fuhr Rudolf Caracciola bei einem Angriff auf den von Hans Stuck auf Auto-Union erst am 20. Oktober aufgestellten Rekord für die stehende Meile bei seinen Fahrten ein Stundenmittel von 188,675 Km. und verbesserte damit Stucks Bestleistung von 187,86 Km.-Stunden. Man will sich aber damit nicht zufrieden geben und noch heute weitere Rekordfahrten unternehmen.

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann hat an die Firma Mercedes-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim folgendes Fernschreiben gerichtet:

„Weltrekorde in Budapest krönen die Leistungserfolge von Mercedes-Benz im Jahr 1934. Dem Werk und dem kühnen Fahrer Caracciola herzlichsten Glückwünsch.“

Das Neueste in Kürze

Der Reichshandwerksmeister hat an den Führer und an Reichsminister Dr. Goebbels Danktelegramm gesandt.

Dr. Goebbels plant einen Weltluftschiffdienst. Er legte in Amerika dem Luftfahrt-Ausschuß seine grandiosen Pläne vor.

Reichsbannergeneral a. D. Höltermann ist in Saarbrücken eingetroffen und arbeitet mit allen Mitteln gegen die deutschfeindlichen Saarländer.

Die Londoner Flottenbesprechungen sind wieder ins Leben gekommen, da Japans Forderungen auf Widerstand stoßen.

Im November werden im ganzen Reich gewaltige Massenkundgebungen der Arbeitsopfer stattfinden, um das ganze Volk aufzurufen zum Ehrentag der deutschen Arbeitsopfer.

Wir haben keine Not an Rohstoffen!

Stellv. Reichswirtschaftsminister Schacht über die deutsche Ein- und Ausfuhrpolitik

Der Verband der mitteldeutschen Industrie, die Bezirksgruppe des Reichsstandes der Deutschen Industrie und die Arbeitsgemeinschaft der drei thüringischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten am Montag in Weimar eine gewaltige Kundgebung, auf der der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach:

Dr. Schacht führte u. a. aus: Wir stehen jetzt im fünften Jahre einer Wirtschaftskrise, die nichts anderes ist, als die letzte Auswirkung jener politischen Unstimmigkeiten, die der Weltkrieg im Gefolge gehabt hat. Man hat versucht, dem deutschen Volk Lasten aufzuerlegen, die ein Volk niemals tragen kann. Die Wahrheit, daß wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen. Aber diese Ausfuhr will das Ausland nicht aufnehmen, weil jeder deutsche Export selbstverständlich für eine ganze Reihe von Produzenten anderer Länder eine Konkurrenz bedeutet. Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß Deutschland einen größeren Export erzielen. Wünscht man aber die Ausdehnung des Exportes in diesem Umfange nicht, dann muß man auf die Bezahlung der Schulden verzichten. (Stürmischer Beifall.)

Wenn das Ausland die Rohstoffe uns heute nicht mehr geben kann, so werden wir versuchen, uns anderweitig zu helfen.

Wir haben in Deutschland gegenwärtig eine Lage, in der wir nicht über genügend ausländische Währung verfügen, um alle ausländischen Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen, die wir gerne einführen möchten. Herbeigeführt worden ist dies aber auch durch den Fehler der vergangenen Systempolitik, die den letzten Rest an deutschen Devisenreserven ausgeschüttet hat, um die Ausländer zu bezahlen, ohne sich über die Zukunft der deutschen Wirtschaft verantwortlich klar zu werden.

Man kann seine Schulden nur dann bezahlen, wenn man Geld verdient. Daß wir kein Geld mehr haben, das verdankt ihr der Politik eurer Regierungen, und daß wir kein Geld mehr verdienen können, das verdankt ihr ebenfalls der Politik eurer Regierenden.

Kämpft in eurem Lande dafür, daß dem Deutschen Reiche die Märkte wieder geöffnet werden.

Wir wollen bezahlen, und daran dürfen eure Regierungen uns nicht hindern. (Starker, lang anhaltender Beifall.)

Wir werden ganz zweifellos den Riemen enger schnallen müssen, aber

zum Verzweifeln ist absolut kein Grund vorhanden.

Ich wünsche Ihnen hier keine Märchen vorzuzählen und ich wünsche Ihnen Beifall nicht für Dinge, die ich hinterher nicht vertreten kann. Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt, aber Not ist in keiner Weise vorhanden, das kann ich Ihnen sagen, und wenn wir vielleicht auch an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, an Fertigwaren in den Lagern sind wir so reichlich versorgt, daß insbesondere der Konsum der breiten Masse sich gar keine Sorgen zu machen braucht. Ich bedauere die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch drei Stück Seife kaufen, denn die Seife wird jetzt knapp. Nein, meine Freunde, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Anziehen und wir haben genug zu essen und zu trinken. Aber wir werden uns auch zweifellos einrichten müssen, daß wir die Devisen, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie sachgemäß für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

Und nun ein Wort über die sogenannte Erbschaftsindustrie. Der deutsche Erfindergeist wird uns in der augenblicklichen Zwangslage sehr zustatten kommen. Gerade in diesen Wochen und Monaten hat

die Rohstoffindustrie in Deutschland wieder ganz außerordentliche Fortschritte gemacht.

Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich hier z. B. ausspreche, daß in den letzten Wochen die Herstellung des synthetischen Kautschuks völlig gelungen ist. Was wir zurzeit auf dem Gebiet der Stapelfaser leisten, das ist immerhin ein sehr erfolgreicher Anfang, so daß wir uns auch hier noch eine größere Erleichterung versprechen.

Wir erzeugen alle Erbschaftswaren teurer, aber so war es beispielsweise einmal mit dem Salpeter, den die Landwirtschaft benötigt. Heute konzentriert der deutsche Salpeter auf der ganzen Welt erfolgreich mit dem natürlichen Salpeter. Ich könnte Ihnen noch eine ganze Reihe solcher Beispiele anführen, die ich nicht alle aufzählen kann, die zeigen, daß wir heute leisten, so ohne weiteres aus der Welt zu schaffen.

einmal dazu führen, daß die ganze Reihe von weiteren Naturprodukten der Verarbeitung auscheiden und die von Verwendung von Erbschaftswaren, ohne daß die Qualität der Fertigfabrikate etwa darunter leidet. Es liegt also im gegenseitigen Interesse, daß diese

Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt nicht von Dauer

wird. Das Ausland hat auch seinerseits das größte Interesse daran, daß diese Absperrung wieder aufgehoben wird. Einseitigen steht einer solchen Politik noch entgegen, das, was als Rest aus dem Versailles-Vertrag und seiner ganzen Mentalität in den Köpfen der Ausländer steckt. Es stellt sich auch noch entgegen der Mentalität des Besitzes gegenüber der Mentalität des Erwerbs. Es ist die Politik des Kapitalisten gegen die (Schluß auf Seite 2)

Grundfragen der Arbeitsfront

Die neue Gemeinschaftsorganisation der Schaffenden

Berlin, 30. Oktober.

Der Stabsleiter der D. A. P., Dr. Lehmann, erörterte Dienstag mittag in einer Pressebesprechung Grundfragen der Organisation der Deutschen Arbeitsfront. Er hob eingangs hervor, daß es völlig unmöglich gewesen sei, den Organisationswust der alten Gewerkschaften beizubehalten. Allein schon verwaltungsmäßig gesehen, habe dieses ganze Durcheinander vereinheitlicht werden müssen. Am 1. Januar 1935 werde diese Organisation vollendet sein.

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront nach neuen nationalsozialistischen Grundfragen und Gesichtspunkten, nach dem Vorbilde der Partei, sei erst jetzt, als die Verhältnisse schon gedrängt hätten, und nicht umgekehrt. So sei sie aus dem Volke herausgewachsen, und das habe den Erfolg verbürgt, aus den Feinden und fanatischen Gegnern eine schaffende Gemeinschaftsorganisation aller schaffenden Deutschen zu machen. Wenn die Beiträge auch weiter erhoben würden, so liege ihnen doch im Gegensatz zu dem Versicherungscharakter üblicher und unsicherer Art aus der marxistischen Zeit etwas ganz anderes zugrunde. Sie seien

Kampfbeträge, weltanschauliche politische Beiträge. Die Deutsche Arbeitsfront sehe sie als das Betriebskapital an, um damit einen Schatz im Volke zu heben, Energien im Volke zu mobilisieren, die bisher brach gelegen hätten. Die neue Verordnungen des Führers und Reichkanzlers wolle den weiteren Weg auf politisch vollendet machen und klar, so sage sie, wie Dr. Lehmann, nicht etwa, daß die Deutsche Arbeitsfront direkt Nachfolgerin der alten Gewerkschaften wäre, denn sie sei die Zusammenfassung aller schaffenden Deutschen, nicht nur einzelner Zweige.

Die kommenden Ausführungsbestimmungen zu der neuen Verordnung würden im einzelnen genaue Klärung bringen. Es gelte jetzt, nicht übermütig zu werden, wie Dr. Lehmann mit Nachdruck hervorhob, und den Sinn der Verordnung nicht mißzuverstehen. Denn werde diese Verordnung totergeritten, so werde sie in einem halben Jahre ihren hohen Sinn gründlich verflüchtigt haben. So komme es nun darauf an, Disziplin zu halten und unter gar keinen Umständen über das Ziel hinauszuschleichen. Gelingen das, so werde diese Verordnung den größten Segen für unser Volk bringen.

Gegen Miesmacher und Hamster

Reichsstatthalter Murr brandmarkt die Volksschädlinge

Stuttgart, 30. Oktober.

Auf der Stuttgarter Großkundgebung der Arbeitsfront ergriff Reichsstatthalter Murr das Wort zu einer kraftvollen Ansprache, in der er u. a. bemerkte, daß diese Demonstrationen der Deutschen Arbeitsfront in der sich heute im ganzen Reich Millionen deutscher Arbeiter zusammenfinden, auch von der ganzen Welt als gewaltige Willenskundgebung der deutschen Arbeiterschaft registriert würden. In großen Zügen umriss der Reichsstatthalter den oft schwierigen Weg, den die Deutsche Arbeitsfront in der 1 1/2 Jahren ihrer Entwicklung bis zu ihrer heutigen Vollendung zu machen hatte. Der Weg sei nicht leicht gewesen. Aber im Leben eines Volkes gebe es immer wieder Schwierigkeiten aller Art. Vor diesen Schwierigkeiten dürfe man nicht kapitulieren. Gerade weil wir den deutschen Arbeiter haben, werden wir auch alle kommenden Schwierigkeiten meistern. In scharfen Worten wandte sich der Reichsstatthalter dann gegen die unberechtigten und unsoziale Haltung der Miesmacher und Hamster, deren Tun und Treiben uns so verabschämungswürdiger sei, als überhaupt kein Grund zu Angst oder Unruhe bestehe. Einigkeit, Kameradschaft und Treue seien das Gebot der Stunde. Am Ende des Weges, auf dem wir gemeinsam wie bisher marschieren, wird dann

ein Deutschland stehen, auf das unsere Kinder und Enkel stolz sein können.

Keinerlei Anlaß zu Beunruhigungen

In der Gauleitung der NSDAP. fand am Freitag unter der Leitung des st. Gauleiters Schmidt eine Besprechung über die Frage der gegenwärtig in verschied. en Gegenden eingetretenen Preissteigerungen und Masseneinkäufe statt. Dabei waren u. a. vertreten: Das Wirtschaftsministerium, die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volkswirtschaft und Propaganda, der Treuhänder der Arbeit, die Handelskammer Stuttgart, die Gauleitung der NSDAP. und der NS.-Vogel, die Gaugeschäftsführung, die Gaupropagandaleitung, die Landesbauernschaft und die Stadt Stuttgart.

In den Besprechungen kam zum Ausdruck, daß keinerlei Anlaß für irgendwelche Beunruhigungen bestehe und daß diese Machenschaften auf politische Ziele zurückzuführen seien. Die beschlossenen Maßnahmen sind geeignet, unnötige Unruhen zu beseitigen, durch scharfe Überwachungsmaßnahmen gegen die unverantwortlichen Preisbewegungen und Ankäufe vorzugehen, die Schädlinge festzustellen und ihrer Strafe auszuliefern.

Politik des erwerbenden Arbeiters

Dr. Schacht sprach dann über die sogenannten Clearingabkommen. Ich habe allen Kuponschneidern gesagt: Legt einmal die Kupons ruhig in die Schublade neben die Schere und laßt sie da 2, 3 Jahre liegen, und inzwischen übt einmal euren Einfluß auf eure Regierungen dahin aus, daß das internationale Geschäft wieder in Gang kommt.

Inzwischen dürfen wir nicht müde werden, für unsere Ausfuhr zu tun, was wir irgend können.

Die Belegung des Inlandsmarktes darf aber nicht zu ungebührlichen Gewinnen führen. Selbstverständlich kann kein Betrieb ohne Nutzen arbeiten. Aber Ausbeuterpreise dürfen nicht in die Erscheinung treten.

Wir müssen unter allen Umständen alle Kräfte einleihen, um zu verhindern, daß die Preise im Inland steigen. Es ist zweifellos ein ganz großer Fortschritt, den die Politik unseres Führers erzielt hat, daß Millionen deutscher Arbeiter wieder in Arbeit gebracht sind.

Auch der Arbeiter bringt heute Opfer.

Wir haben deshalb die Verpflichtung, das Preisniveau nicht hinaufzutreiben. Wir werden an Lohnhöhungen ganz gewiß erst denken können, wenn das Arbeitsprogramm restlos gelöst ist.

Die Rohstoffangst und die Hamsterpsychose, die durch unser Volk geht, ist das Blödeste, was es gibt, denn diese Hamsterpsychose treibt natürlich zu höheren Preisen und die Rohstoffangst ist völlig unbegründet.

Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, irgendwie aus Angst zu Preiserhöhungen zu schreiben.

Ich bin der größte Gegner einer sogenannten Preisgesetzgebung oder Wucherergesetzgebung, aber sie kann nur vermieden werden, wenn jeder an dem Ziele mitarbeitet. Ich möchte, daß die Politik der Niederhaltung der Preise von Ihnen selbst mit gestützt und getragen wird. Ich bin um so weniger pessimistisch, als ich die ganze Schwere des Problems voll überblicke. Wer die Aufgabe einmal von innen her gesehen hat, der mußte staunen über den Mut und über das Verantwortungsgefühl, das der Führer diesem ganzen Problem gegenüber aufgebracht hat. (Stürmischer Beifall.)

Schärfster Ernteschutz!

Berlin, 30. Oktober.

Unter Hinweis darauf, daß verbrecherische Elemente in der letzten Zeit zum Schaden der Volksernährung Scheunen, die mit Erntevorräten gefüllt waren, in Brand gesetzt haben, erlucht laut RdZ. der preussische Innenminister die Polizei, weitere geeignete erscheinende Abwehrmittel durchzuführen. Er empfiehlt besondere Streifen der Gendarmerie zur Beobachtung alleinstehender Feldscheunen und Gehöfte.

Neueste Nachrichten

360 000 Arbeiter im Aufgarten. Im Berliner Aufgarten fand gestern Abend eine riesen Kundgebung der DAF. statt, an der rund 360 000 Arbeiter teilnahmen. Die Veranstaltung, auf der die Fgg. Dr. Ley und Engel sprachen, wurde zu einem gewaltigen Bekenntnis für den Führer.

Gaststättenverbot in Hessen. Der hessische Staatsminister hat auf Grund des Gast-

„Schönheit der Arbeit“ Gebt dem deutschen Arbeiter schöne Arbeitsplätze

F. Die Stuttgarter Presse nebst einer größeren Anzahl von Behördenvertretern war am Dienstag eingeladen worden, aus berufener Munde die Zielsetzungen des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ zu erfahren. Pp. Dr. Malitz, Referent des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ war zu einem aufklärenden Vortrag nach Stuttgart gekommen und gab zugleich auf Grund der Befichtigung zweier Groß-Stuttgarter Fabrikbetriebe Aufschluß über seine Auffassung von den Möglichkeiten, die Arbeitsstätten in den Betrieben für den Arbeitenden künftig würdiger und angenehmer zu gestalten.

Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen, die einem Unternehmen entstehen, wenn seine Gefolgschaftsleute unter erträglichen Arbeitsbedingungen ans Werk gehen können, hielt es Pp. Dr. Malitz auch für ein rein menschliches Gebot, den Werkstätten samt den zu ihnen gehörigen hygienischen Nebenräumen den Ausdruck der Sauberkeit und Ordentlichkeit zu geben, um dem daselbst arbeitenden Volksgenossen das Gefühl einer persönlichen Verbundenheit mit seiner Arbeitsstätte näher zu bringen. Ueber die Vorschriften des Gewerbegesetzes hinaus sei es eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Betriebsführers, durch Ausnutzung der verschiedensten Möglichkeiten der Arbeit das Niederdrückende zu nehmen und im Arbeiter die Liebe zu seiner Tätigkeit zu erwecken.

Eine Reihe mündlich vorgezeichneter Beispiele sowohl als auch die dem Vortrag anschließende Betriebsbesichtigung gaben die Wünsche des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ ungefähre Beschaffenheit nur Kleinigkeiten, die den aber wenn man bedenkt, ein Arbeiter in seiner Verbring, ist auch die Verner, scheinbar nebenächlich angebracht. Selbstlichen Abständen ein Fensterstreiben seines Bedrückend für die Arbeitsluft des Arbeiters. In diesem Sinne gab es

stättengesetz verfügt, daß während eines Zeitraumes von drei Jahren in Hessen die Erlaubnis für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften jeder Art grundsätzlich nicht erteilt wird. Ausnahmen dürfen nur in ganz besonderen Fällen zugelassen werden.

Empfänge bei Laval. Außenminister Laval empfing gestern den polnischen Botschafter und anschließend den sowjetrussischen Geschäftsträger.

Neue Rüstungskredite in Frankreich. Kriegsminister Pétain kündigte in der Kammer an, daß schon in allernächster Zeit ein Gesetz eingebracht werde, das nicht weniger als 800 Millionen neue Kredite über die im ordentlichen Staatshaushalt angeforderten Kredite hinaus beantragen werde, um die Waffen- und Munitionsbestände zu erhöhen und das allgemeine Rüstungsmaterial zu modernisieren.

Drei Großflugzeuge zu 52 für Südafrika. In Dessau starteten drei Großflugzeuge der Type Ju 52 nach Johannesburg. Der Ueberführungsflug erfolgt über Athen, Kairo, Startun, Salisburg. Die Maschinen werden der Verkehrsverbundung der südafrikanischen Luftfahrt dienen.

bei den Befichtigungen zweier Giebereibetriebe manches zu bemängeln oder zu loben.

Während zum Beispiel der eine Betrieb große durchsichtige Fensterseiben mit freier Aussicht auf Wiesen- und Gartenland für durchaus selbstverständlich hält, glaubt der andere, der allerdings älteren Datums ist, es bei kleinen, undurchsichtigen Fenstern belassen zu können. Allerdings ist nicht jeder Fabrikationszweig gleichartig mit dem andern, so daß es schwer ist, Vergleiche auf sicherer Grundlage anzustellen, aber ein mit Kleinpflaster versehenes Hof, um ein all-gemeingehaltenes Beispiel anzuführen, ist doch viel angenehmer, als ein solcher, der nur teilweise mit Schotter belegt ist und an anderen Stellen sogar fünf Zentimeter tiefe Pfützen aufweist. Ähnlich verhält es sich mit dem Bodenbelag der Innenräume: in dem einen der Betriebe lagerten sich Kohlenstaub und Sand unmittelbar auf der Erde, während beim andern, bei dem allerdings diese Abfallprodukte nicht in dem großen Umfange zutage traten, ein dicker Steinplattenbelag den Boden bedeckte. Weitere Möglichkeiten, die natürlichen Voraussetzungen für einen angenehmen Arbeitsplatz zu schaffen, bietet eine derartige Aufteilung der Räume, daß die Wärmebelastung der einen Abteilung durch die andere weitgehend unterbunden wird.

Ganz besonderes Interesse wendet das Amt für „Schönheit der Arbeit“ natürlich den Unterkunftsräumen, Kantinen, Wasch- und Klosettanlagen zu. Hier sind die Möglichkeiten, Vorbildliches zu leisten, nahezu unbeschränkt. Licht, Luft und Sonne muß in die Kantine Räume dringen — undenkbar ist es, daß der deutsche Arbeiter weiterhin seine Mittagsmahlzeit unmittelbar neben der Maschine einnehmen muß. Ein Waschraum mit Brause- und Badeanlage, wie ihn schon manche Fabrik in Deutschland eingerichtet hat, wird die freudige Bejahung jedes Gefolgschaftsmannes finden, denn frisch gestärkt von der Arbeitsstätte nach Hause gehen und wissen, daß der Tag noch lange nicht zu Ende ist, ist jedes Mannes Ideal!

Erdbeben in der Sowjetunion. In Baku ereignete sich am Montagabend ein Erdbeben von ungewöhnlicher Heftigkeit. Mehrere Häuser wurden zerstört.

Frühjahr 1941 nur noch Krebsfeste Kartoffelsaat

Berlin, 30. Oktober. Der Reichsnährstand hat angeordnet, daß Bestände von nicht krebsfesten Kartoffelsorten zum letzten Male im Jahre 1940 zur Anerkennung als Hochzucht oder anerkannte Saatware zugelassen werden. Saatgut aus solchen anerkannten Beständen darf also letztmalig im Frühjahr 1941 in den Handel oder Verkehr gebracht werden.

Hierzu erlucht das RdZ., daß bereits durch umfangreiche Versuche eine ausreichende Zahl krebsfester Kartoffelsorten geschaffen wurde und daß nach Ausschalten der nichtkrebsfesten Sorten die deutsche Kartoffelwirtschaft eine empfindliche Verlustquelle verloren haben wird. Ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, daß der Kartoffelkrebs keine Gefahr für die Kartoffelverbraucher, sondern lediglich eine wirtschaftliche Gefahr für die Kartoffelernte darstellt.

Gangster im Wiener Wald

Wien, 30. Oktober.

Neben dem Räuber und Brandstifter Sailer, der das nördliche Niederösterreich in Schrecken versetzt, ist nun auch eine zweite Verbrecherbande in Niederösterreich aufgetaucht, die nach Gangstertyp mit maskierten Gesichtern verwehrene Raubzüge durchführt und das Wiener Waldviertel in Unruhe versetzt. Am Montag tauchten sie in der einsamen Ortschaft Brandlaben an der Westbahnstrecke auf. Der Anführer mit einer weißen Maske und die zwei Helfershelfer mit schwarzen Masken drangen in das Haus eines 83jährigen Bauern ein. Sie raubten diesen vollkommen aus. In dieser Gegend Niederösterreichs sind in den letzten Wochen 30 Hauseinbrüche durchgeführt worden, die alle dieser Bande zur Last gelegt werden müssen. Die Gendarmerie führte große Streifen durch. Die Bauern der besonders betroffenen Gebiete haben eine Art Bittgereg zur Abwehr der Ueberfälle einacriert.

Schwerer Straßenbahnunfall in Nachen

Nachen, 30. Oktober.

Am Dienstag mittag sprang ein Straßenbahnwagen in der Biegung auf der abschüssigen Karmeliter-Straße aus den Schienen. An der Vordrschwelle der Nachbarstraße schlug er um. Eine Person wurde dabei getötet, 12 Personen sind verletzt worden.

Edener will Welt-Luftschiffdienst

Ein grandioser Plan des Zeppelinführers
Washington, 30. Oktober.

Dr. Edener, der am Montag ausführlich vor dem Luftfahrtkongress über den Stand des Luftschiffbetriebes sprach, erklärte auch seine Pläne für die Zukunft. Er machte dabei die Zusicherung, daß er im Sommer 1935 mit dem neuen Zeppelin-Luftschiff L. Z. 129 Versuchsfahrten zwischen Friedrichshafen und Nordamerika unternehmen wolle. Er stelle das neue Luftschiff auch für 10tägige Rundfahrten in Amerika zur Verfügung. Im Herbst 1935 würde L. Z. 129 in den Südatlantikdienst eingestellt werden. Der Luftfahrtkongress versprach, dem Bundeskongress eine Vorlage zugehen zu lassen, in der von der Regierung Mittel für die Durchführung der Versuchsfahrten des L. Z. 129 nach Nordamerika zur Vorbereitung eines regelmäßigen nordatlantischen Luftschiffdienstes durch Bau von 3-4 Zeppelinluftschiffen sowie für die Ausbildung der für diese Luftschiffe benötigten Mannschaften angefordert werden, falls sich die zuständigen Behörden für die Annahme des Planes Dr. Edeners entscheiden sollten.

Dr. Edener empfiehlt dem Luftfahrtkongress ferner die Einrichtung eines die Welt umspannenden Luftschiffdienstes zwischen Deutschland, Nordamerika, Südamerika, Holländisch-Indien und Britisch-Indien. Ein seelüchtiges Luftschiff, so sagte er, sei bereits vorhanden. Man müsse nur ohne Zögern zugreifen. Das Helium-Gas, das für die Verwirklichung dieses großen Planes erforderlich sei, müsse allerdings von der Regierung der Vereinigten Staaten, die das Helium-Monopol besäße, zur Verfügung gestellt werden. Edener belegte zahlenmäßig, daß der Zeppelindienst zwischen Deutschland und Südamerika einträglich ist.

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Göttingen bei München)

„Auch mir ist dieser Mann völlig unbekannt“, erklärte er und gab dem Inspektor das Foto zurück.

Dr. Römer deutete jetzt auf die Rückseite des Sichtbildes:

„Hier steht eine Widmung:

Zur freundlichen Erinnerung an P. Zürich, im Januar 1932“

bemerkte der Inspektor und sah Wernburg fragend an. „Ist Ihr Sohn in Zürich gewesen?“

„Ja, er leitete mehr als ein Jahr meine dortige Filiale“, lautete dessen Antwort. „Er kam erst vor einiger Zeit zurück.“

„Hat Ihnen der Tote nie davon erzählt, daß er sich in Zürich irgend jemand näher angeschlossenen hatte?“ forschte der Kriminalinspektor weiter. „Es wäre doch anzunehmen, daß er dort einen gleichgesinnten Freund gefunden hätte oder sonst einen Menschen, mit dem er in nähere Beziehungen getreten war. Wenigstens würde diese Photographie mit ihrer Widmung eine solche Annahme rechtfertigen.“

„Gewiß“, gab Wernburg zurück, „aber mein Sohn hat mir nie darüber etwas erzählt. Er machte mir lediglich nur über geschäftliche Dinge, die meine dortige Filiale betrafen. Mitteilung.“

„Und Ihnen, Fräulein Lindt? Hat er auch Ihnen nie sein dortiges Leben geschildert, was er getrieben, wie er seine Abende ver-

bracht und in welcher Gesellschaft er verkehrt hat?“

Gitta schüttelte den Kopf.

„Robert hat es mir gegenüber immer verniedert, über seinen Züricher Aufenthalt zu sprechen, und fragen wollte ich ihn nicht.“

Der Kriminalinspektor rieb sich ein bißchen nachdenklich die Nase.

„Finden Sie dieses Verhalten nicht merkwürdig?“ meinte er dann, während er das Bild etwas umständlich in seiner Brieftasche verwahrte. „Man pflegt doch sonst über einen längeren Aufenthalt in einer fremden Stadt sich nicht in ein so auffällendes Schweigen zu hüllen. Man hat doch schließlich in einem solchen Zeitraum allerlei erlebt, was des Erzählens wert ist.“

Wernburg hob ein wenig ratlos die Schultern.

„Wissen Sie“, fuhr der Inspektor fort, „ob er, seit er wieder hier ist, Briefe aus Zürich erhalten hat?“

„Ich habe die Korrespondenz meines Sohnes nicht überwacht. Aber soweit sie durch meine Hand oder vielmehr durch mein Büro ging, kann ich mich nicht erinnern, unter den für ihn bestimmten Briefen einen solchen aus Zürich gesehen zu haben.“

Dr. Römer schwieg eine kurze Weile.

„Ich werde den Gedanken nicht los, daß die Person auf dem Bild irgendwie etwas mit dem Mord zu tun hat“, sagte er endlich, etwas enttäuscht über das bisherige Resultat seiner Untersuchung. „Es ist nun sehr wichtig, herauszufinden, welcher Art die Beziehungen waren, die zwischen dem Ermordeten und dem Mann auf der Photographie bestanden. Unter den Papieren des Toten war nichts dergleichen zu entdecken. Schade, daß Sie mir da nicht an die Hand gehen können.“

Da irrte plötzlich durch Gittas Gedächtnis ein Vorfall, der sich gestern Abend ausgetragen

und den sie im Wirbel der heutigen Ereignisse vollkommen vergessen hatte. Jetzt erschien er ihr aber in einem anderen Licht. Ohne es zu wissen, war sie schnell aufgestanden.

„Mir fällt eben ein, Robert erhielt gestern Abend ein Telegramm“, brachte sie zögernd hervor, während ihre Augen unverwandt und krampfhaft auf die goldene Uhrkette an der Weste des Inspektors gerichtet waren, als suchte sie einen festen Punkt in der Erregung ihres Gemütes.

Dr. Römer horchte auf.

„Ein Telegramm?“ fragte er gedehnt. „Wissen Sie den Inhalt?“

„Nein, ich sah nur, daß sich beim Lesen des Telegramms seine Stirn verfinsterte und er seine Zähne in die Unterlippe einbohrte. Dann steckte er es hastig zu sich, als fürchtete er, ich könnte einen Blick in das Telegramm werfen. Ich fragte ihn, ob er eine unangenehme Nachricht erhalten habe, er aber erwiderte: „nein, nein — nur etwas Geschäftliches.“ Seit diesem Augenblick schien er mir verstimmt. Mir war es, als wären seine Gedanken abwesend. Er konnte eine gewisse Unruhe nicht loswerden. Aber ich legte der Sache keine weitere Bedeutung bei. Robert war sehr leicht seiner momentanen Stimmung unterworfen.“

Gitta sagte das alles stoffweise, wie abgehackt, als widerstrebten die Worte, sich auf ihren Lippen zu formen.

„Geschäftliches kann das kaum gewesen sein, was in dem Telegramm stand“, warf Wernburg sichtlich erstaunt ein, „sonst wäre die Depesche bestimmt nicht an meinen Sohn gerichtet gewesen.“

Dr. Römer dachte einen Augenblick nach, dann äußerte er lebhaft und erfreut, auf eine neue Spur gekommen zu sein:

„Wenn wir dieses Telegramm finden könnten... vielleicht steckt es noch irgendwo.“

Der Inspektor begab sich eilig in das Herrenzimmer zurück, wo er sofort an den Schreibtisch trat. Wernburg und Gitta waren ihm gefolgt. Man hatte inzwischen den Toten weggeschafft. Gitta, die nur mit stiller Furcht wieder in das Zimmer gekommen war, sah es sogleich. Unwillkürlich starrte sie auf die Stelle, wo er gelegen, und wie ein Magnet zog der dunkle Flecken auf dem Teppich ihre Augen an. Wieder erhielt ein wilder Schmerz Gewalt über sie.

Der Kriminalinspektor hatte unter den Papieren, die sich auf dem Schreibtisch befanden und die er vorher schon, wie er glaubte, genau durchgesehen hatte, zu suchen begonnen in der Hoffnung, daß ihm das Telegramm vielleicht doch entgangen sein konnte. Aber sein Suchen war erfolglos wie das erstemal. Auch in den Schubladen fand er nichts. Während er sichtlich ärgerlich und etwas heftig die letzte Schublade zuschob, stieß er mit dem Fuß an den unter dem Schreibtisch stehenden Papierkorb. Er riß ihn hervor und nahm jedes der darin befindlichen Papiere einzeln heraus. Plötzlich ließ er einen leisen Pfiff hören.

„Hier haben wir ja, was wir brauchen“, rief er fast überlaut, so daß Wernburg und Gitta zusammenschreckten, und brachte kleine Fetzen eines zerrissenen Telegrammformulars zum Vorschein. Sorgfältig klebte er die Teile auf einen Bogen Papier auf. Gitta und Wernburg waren zu ihm getreten und verfolgten gespannt die Arbeit des Inspektors. „Donnerwetter“, ließ sich dieser jetzt vernahmen, nachdem er die zusammengeklebte Depesche überflogen hatte. „Das ist ja eine kostbare Entdeckung: das Telegramm stammt aus Zürich und trägt wieder als Unterschrift das geheimnisvolle P. Bitte, überzeugen Sie sich selbst.“ Er hielt den beiden das Papier hin.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 31. Oktober 1934

November

Gräu ist der Himmel, grau und matt ist der Tag, und grau die ganze Welt. Die Felder stehen leer. Ein letzter einsamer Pflug fährt noch einsam über den Acker, ein letzter, verlorener Wagen holt noch vergessene gebliebene Früchte herein. Rüben oder Kraut. Der Novembersturm faucht wild um die Häuser, legt erbarmungslos über die weiten Felder, pustet ungeduldig durch die mächtigen Kronen der Bäume, reißt das weif gewordene Laub herunter und spielt ungebärdig mit ihm am Boden. Kahlgerupft stehen die Bäume, gedemütigt der Wald. Auf den menschenverlassenen Feldern und in den einsamen Gärten ist es frierend leer, leer ist die ganze Welt, die sommerüber im herrlichen Laubschmuck der Bäume so voll war. Die Menschen ziehen sich ins Dorf zurück, die Lebenskräfte der Natur scheinen in den Mutterchoß der Erde hinunterzusteigen. Von der Scheunentenne klingt noch ganz vereinzelt der Drehschiffel. Allermeist hat die Dreschmaschine den schweren Dienst übernommen. Der elektrische Motor treibt sie oder die Dampfmaschine, die ihre glühenden Funken noch in die früh hereinbrechenden ersten Nachtstunden hineinwirft. Der auf den sommerlichen Weiden gedrückte Hauf und Flach wird zu Werg gebrochen, das an Schwingstuhl und Geßel für die Kunkel vorbereitet wird.

Die stillen Töne von Allerheiligen und Allerseele, und die dunklen Klänge des Totensonntags liegen in der Luft, und letzte Blumenzier schmückt die Gräber.

Wie sich die Lebenskräfte der Natur in den Mutterchoß der Erde zurückgezogen haben, so suchen und tasten die Gedanken nach innen und rühren an geheimnisvolle Dinge, deren Fäden wie blinkende Marienfäden, die sich in der Luft verlieren, hinüberzuführen scheinen in andere Welten. Gedanken und Vorstellungen, Denken und Glauben der Altvordern gewinnen an Allerseele und an Martini wieder einen merkwürdig weiten Raum und selbstames Leben in uns.

Mit dankbarer Freude und sichtlichem Wohlbehagen geht der Bauer durch Scheune und Keller. Er ist wohl versehen für den kommenden Winter. Es hätte zwar vieles besser ausfallen können, und die Hellen mancher Wünsche sind noch leer. Aber Genugtuung erfüllt die Brust. Die strenge Herrin der Bauernarbeit läßt die Stränge, die sie sommer- und herbüber so hart und streng angezogen hatte, allmählich locker. Immer früher kommt der Feierabend heran, und allmählich gleitet das Bauernleben in die Behaglichkeit und Gelassenheit des Jahresfeierabends hinein.

Die W.B.W.-Bauernspende im Kreis Calw

Trotzdem der Bauernschaft für die Durchführung des Winterhilfswerkes des deutschen Bauern nur wenige Tage zur Verfügung standen, war der Erfolg ein überwältigender. Er stellt die Opferbereitschaft und die nationalsozialistische Haltung des Landvolkes erneut unter Beweis und zeigt, daß hier Nationalsozialismus der Tat gelebt wird. Die Erwartungen, die man auf das Ergebnis der Sammlung setzte, wurden weit übertroffen. Im Kreis Calw wurden, wie uns der Bezirksbauernführer mitteilt, gespendet:

Kartoffeln	1650	Str.
Weizen	39	"
Hoggen	22	"
Brotmehl	4,80	"
Obst	28,55	"
Kraut und Gemüse	13,50	"

Zusammen 1757,85 Str.

Weiter gingen noch ein:

- An Bargeld 42,50 RM.,
- " Sonig 7 Pf.,
- " Eier 10 Stück,
- " Stoff 3 Meter.

Sämtliche Gaben befinden sich auf Abruf bei den Spendern. Die Listen hierüber sind

beim zuständigen Ortsbauernführer. An erster Stelle der für das W.B.W. gebenden Gemeinden steht Stammheim mit 1515 Zentner, dann folgen Althengstett, Dedenspfonn, Liebelsberg und Müttlingen usw. Das hochherzige Ergebnis ist ein erfreulicher Beweis, daß die Bauern des Kreises Calw trotz der durchlebten Dürre dem Ruf unseres Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler treu gefolgt sind.

Achtung Kraftfahrer!

Aus dem Straßenbericht des DMV.

Stuttgart — Leonberg — Calw: Zwischen Disingen und Leonberg gesperrt. Umleitung über Solitude. Derlicher Verkehr über Gerlingen oder Höfingen. — Nagold — Altensteig: Zwischen Bahnhof Bernsdorf und Altensteig Bauarbeiten. — Vorsicht!

Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Aus Anlaß der bedeutamen Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront marschierten gestern abend deren Mitglieder sowie der Arbeitsdienst (Bezirksschule Südwest) zu einer eindrucksvollen Feierstunde auf dem Calwer Marktplatz auf. Während sich die Gefolgshafter der Betriebe von ihren Arbeitsstätten aus zum Ort der Rundgebung begaben, sammelten sich die Innungen in der Salzgasse. Alle werttätig Schaffenden marschierten, und die Stadt halte wider von ihrem Marschtritt. Nach beendtem Aufmarsch wurden die Fahnen der Betriebszellen und Innungen unter Vorantritt des Spielmannszuges des Calwer Jungvolkes zur Tribüne verbracht, von der aus der Kreiswarter der D.A.F., Pg. Schäfer, die Arbeitskameraden und den Arbeitsdienst begrüßte und dankbar der Großtat des Führers gedachte, mit welcher er die D.A.F. zu einer Gemeinschaft der Treue, der Kameradschaft und des sozialen Tatwillens aller schaffenden Deutschen erhob und damit der Zeit der Klassen- und Interessentände ein Ende setzte. Kreiswarter Schäfer schloß seine Ansprache mit der Bekanntgabe des Aufrufs von Stabsleiter Dr. Ley an die von ihm geführte Deutsche Arbeitsfront.

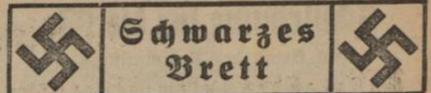
Anschließend gab Amtswarter Pg. Entenmann einen Rückblick auf Entfalten und Werden der Deutschen Arbeitsfront, in welchem er insbesondere auf deren Hauptaufgaben, die staatspolitische Erziehung des Arbeitsmenschen und die große sozialpolitische Aufgabe einging. Der Kampf der D.A.F. ist ein ungeheuer schwerer; wie jener der Bewegung ist er ein Ringen um die Seele des deutschen Volkes! Pg. Entenmann ließ seine Ausführungen mit einer Mahnung

Dienstnachrichten

Forstmeister Kreidler beim Forstamt Bad Teinach wurde auf das Forstamt Luttlingen, und Forstmeister Schlipf bei der Forstdirektion auf das Forstamt Bad Teinach versetzt.

Milchverforgungsverband Enz-Nagold aufgelöst

Der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Freiherr von Kanne, hat mit Wirkung vom 1. November den Milchverforgungsverband Enz-Nagold aufgelöst. Das Gebiet des aufgelösten Verbandes wurde dem Milchverforgungsverband Mittleres Württemberg zugewiesen, der seinen Sitz in Stuttgart-W., Johannesstraße 86, hat.



Calw, den 31. Oktober

Hilferjugend Unterbann II/126

Alle Hilferjugend in der Metallarbeiterbranche (Schlosser, Mechaniker usw.), Elektrobranche und Photobranche haben sich am Donnerstag abend 8 Uhr auf der Geschäftsstelle des Unterbanns zu einer Besprechung einzufinden. Der Führer des Unterbanns.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Bei Island liegt ein starker Hochdruck, während sich die Depression bei Standinabien abgeschwächt hat. Für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Höfen, Kr. Neuenbürg, 30. Okt. Ein verheirateter Arbeiter der Fa. Rehsueß u. Cie., der kürzlich infolge Unfalls 10 Wochen fern mußte, vermählte plötzlich seinen letzten Zahlung im Betrag von 42 RM. Entweder wurde er ihm aus der Tasche gestohlen oder hat er ihn verloren und der unehrliche Finder hat ihn unterschlagen. Durch die Opferwilligkeit seiner Mitarbeiter konnte dem Pechvogel ein Betrag übermittelte werden, der mehr als die Hälfte der abhanden gekommenen Summe beträgt.

Werbeabend der NS.-Frauensschaft Simmozheim

Im Rahmen des Werbefeldzuges der NS.-Frauensschaft hielt Frau Irene Schilling, Bad Liebenzell, am letzten Sonntag im Schulsaal der Oberklasse in Simmozheim einen Werbeabend ab. Geschickte Hände hatten den Raum mit Fahnen und Blumen geschmückt. Pg. Bürgermeister Schelle begrüßte die in stattlicher Anzahl erschienenen Zuhörer und die Rednerin des Abends, worauf diese das Wort ergriff und über das Thema „Die Frau im nationalsozialistischen Staat“ sprach. Die Rednerin hatte schnell Fühlung mit der Zuhörerschaft gefunden und wies die Frauen, die gedanklich noch häufig in den Anschauungen der Vorkriegszeit stehen geblieben sind, klar und mit Eindringlichkeit auf die Notwendigkeit der politischen Schulung der Frau hin. Sie zeigte, wie nicht nur in Notzeiten des Volkes, sondern auch im täglichen Leben die Frau politisch denken lernen, daß sie hinauszuwachen muß über den engen Rahmen, den ihr Arbeit und Pflicht in der eigenen Familie steckt. Schau auf den Führer und tu wie er deine Pflicht deinem Volke gegenüber! Zum Schluß dankte Pg. Bürgermeister Schelle der Rednerin für ihre

aufflärenden Worte, er forderte die noch Ansehensstehenden auf, in die NS.-Frauensschaft einzutreten und schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer den Abend.

Vom Schwarzwaldverein Bad Teinach

Die Ortsgruppe Bad Teinach des Schwarzwaldvereins machte am Sonntag ihre Herbstwanderung nach Bad Liebenzell. Bei prächtigem Wandewetter ging's über Nöthenbach und den Zettelberg, auf dem früher der Württ. Schwarzwaldverein einen Turm zu erstellen gedachte, nach Oberreichenbach und Oberfollbach. In der Ferne blauten die Berge der Schwäbischen Alb. Durch prächtige Tannenhochwälder, vorbei an der „Großen Tanne“, die nach einer an der Tanne angebrachten Tafel 200 Jahre Alter, 36 Meter Höhe und 16 Festmeter Inhalt haben soll, kam man dann zum sprichwörtlich gewordenen „langen“ Weinberg und von hier auf steilem Abstieg hinunter zum Ziele der Wanderung. Einige Stunden gemüthlichen Beisammenseins bei gutem Vesper und fröhlichen Wanderliedern befrähten erneut den Gedanken des Zusammenhaltens: Treu unsrem Walde, treu der Heimat!

Pforzheim, 30. Okt. Die Hundertjahrfeier des Turnvereins 1834 fand mit einer großen Ehrung in der alterwürdigen Turnhalle ihren Höhepunkt. Der Führer und Reichskanzler hatte dem Verein seine Glückwünsche drahtlich übermittelt. — Dr. Kimmich, der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, weilte heute in Pforzheim, wo er verschiedene Betriebe besichtigte.

Fünfbromm, 30. Okt. Der an den Folgen eines Unfalls im Alter von 65 Jahren aus dem Leben gerissene Postbote a. D. Friedrich Schabbe wurde unter vielfachen Ehrungen zur letzten Ruhe gebettet. Die Witwe und zwölf Kinder blickten dem Gatten und Vater ins Grab. Mit Postbote a. D. Schabbe ist ein gediegener Mann, der 33 Jahre seinen Postbotendienst treulich versah, dahingegangen.

Stadt und Land verbinden sich



Mühlen Franck

Deutsche Hausfrauen, verwendet heimische Erzeugnisse! Dazu gehört der gute Kaffeezusatz Mühlen Franck. Er wird aus Edel-Zichorie hergestellt, die überwiegend von deutschen Bauern angebaut wird. Je mehr die Hausfrau Mühlen Franck verbraucht, desto mehr Edel-Zichorie kann der Bauer anbauen. Das unterstützt die heimische Landwirtschaft.

ist beliebt wegen seiner immer gleichbleibenden hervorragenden Qualität.

Schulräume für die HJ.

Ein Erlass des Kultministers

Ein Erlass des Kultministers über die Ueberlassung von Räumen in öffentlichen Schulen an die Hitler-Jugend bestimmt:

„Die Durchführung des Staatsjugendtags und des durch die Reichsjugendführung begonnenen umfangreichen Schulungsprogramms macht es notwendig, allen Einheiten der Hitler-Jugend die erforderlichen Räume zur Verfügung zu stellen. Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat neuerdings festgestellt, daß in vielen Fällen staatliche wie kommunale Baulichkeiten noch bei weitem nicht in dem Maß der Pflege der Jugend nutzbar gemacht sind, wie dies möglich wäre. Der Herr Reichsminister hat dabei besonders darauf hingewiesen, daß auch geeignete Räume in öffentlichen Schulen der Hitler-Jugend zur Verfügung zu stellen sind. Dabei soll es sich nicht in erster Linie um Klassenzimmer handeln, die tagsüber zum Unterricht benötigt werden und nur abends frei sind, sondern um leere Räume, die von der Hitler-Jugend selbst ausgestattet und für ihre Bedürfnisse eingerichtet werden können. Sämtliche Schulleiter haben unter Zuziehung des Vertrauenslehrers der HJ. sofort zu prüfen, ob in ihren Schulgebäuden leere Räume vorhanden sind, oder ob Räume, die nicht oder nicht genügend benutzt werden, freigemacht werden können. Bei Gebäuden im Eigentum von Gemeinden haben die Schulleiter sodann alsbald den Ortsvorstehern geeignete Vorschläge zu machen. Ich lege größten Wert darauf, daß diese Anordnung zu einem greifbaren Erfolg führt. Ich erwarte deshalb gründliche und wohlwollende Prüfung und tatkräftige Durchführung. Ueber das Ergebnis haben die Schulleiter bis spätestens

1. Dezember 1934 auf dem Dienstweg zu berichten.“

Sträflicher Leichtsinns verursacht tödliches Unglück

Bad Mergentheim, 30. Okt. Am Samstagabend wollten drei junge Leute aus Unterbalbach mit ihren Fahrrädern in angestrichenem Zustand von hier nach Hause fahren. Von den dreien hatte einer sein Fahrrad beleuchtet. Hiesige Leute, die die Radfahrer auf die Gefährlichkeit des Fahrens ohne Beleuchtung aufmerksam machten, wurden bedroht. Raun waren die Radfahrer an der Pension Tauberggrund, als ein Motorradfahrer hindendrei kam und auf einen der Radfahrer, der in der Mitte der Straße fuhr, aufsprang. Das Motorrad geriet an die Weinbergmauer, fauste noch etwa 25 Meter an der Mauer entlang.

Zuletzt stürzte das Motorrad. Der Sozialfahrer, ein 14 Jahre alter Lehrling aus Königshofen, erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen; er starb noch in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Krankenhaus.

Der Fahrer selbst, ein 21jähriger Monteur, der ebenfalls aus Königshofen stammt, trug einen Schädelbruch und schwere Fußverletzungen davon. Auch der Radfahrer wurde verletzt.

Büroangestellte veruntreut 37 000 Mark

Eine Villa von gestohlenem Geld

Schwerin (Mecklenburg), 30. Oktober. In einem hiesigen Zeitschriftenvertrieb sind umfangreiche Diebstähle ausgeführt worden. Während der Mittagszeit hatte im Laufe mehrerer Monate eine 22-jährige Büroangestellte den Geldschrank

dauernden „Rebitionen“ unterzogen. Auf diese Weise gelang es der Angestellten nach und nach dem Betrag von 37 000 RM. ihrem Arbeitgeber zu entwenden. Das Geld brachte sie ihrem Vater, der das Geld zum Kauf eines Villengrundstücks sowie zum Bau eines Hauses mit entsprechender Wohnungseinrichtung verwandte.

Als die Kriminalpolizei in der Wohnung der Angestellten erschien, fand man dort noch 15 000 RM. in Silbergeld. 22 000 RM. stecken bereits in dem Hausgrundstück. Die Veruntreuungen der Angestellten waren bereits seit längerer Zeit von dem Inhaber bemerkt worden. Es gelang jedoch erst jetzt die Tat zu überführen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Oktober 1934

Zugetrieben Unverkaufte	Kühen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
40	42	205	350	395	1	1325	2339	2	
10	5	25	10	25	—	10	139	—	—
			30 10	25 10				30 10	25 10
Färjen	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes								
	1. jüngere	33-35						30-34	30-34
	2. ältere	29-32						26-28	25-28
	b) sonstige vollfleischige	26-28							
	c) fleischige	—							
	d) gering genährte	—							
Bullen	a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	34-37	32-36					43-47	43-47
	b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	30-33	30-33					38-41	38-41
	c) fleischige	26-29	26-30					32-36	32-36
	d) gering genährte	—	—					29-32	—
Kühe	a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28-30						43-47	43-47
	b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	22-25						38-41	38-41
	c) fleischige	16-19						32-36	32-36
	d) gering genährte	12-14						29-32	—
Färjen (Kalbinnen)	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	35-40	35-39					43-50	43-48

Marktverkauf: Großvieh ruhig, Kälber langsam, fette Schweine lebhaft, sonst ruhig.

Fleischmarkt: Bullen a) 58-55, b) 50-52, c) 48-50. — Kühe a) —, b) 35-40, c) 28

bis 32. Färjen a) 60-64, b) 50-56, c) 44 bis 47; Kälber a) 66-70, b) 63-65, c) 59 bis 61; Hammel a) 74-75, b) 70-73, c) 69 bis 70. Schweine a) —, b) 76-78, c) 74-76, d) 56-62. Speck 80-82.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 1. November (Herbstfesten)

- 6.00 Bauerntanz
- 6.10 Choral - Morgenbrunn
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserhandsmeldungen, Frauenfunk
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 Funkhilfe
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Volkstheater
- 10.45 Frühkonzert deutscher Kirchenmusik
- 11.10 Funkhilfe
- 11.30 Kleine Stücke für Violine und Klavier
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Kleine Kammer der Zeit
- 13.15 Klassik, romantisch, modern (Schallplattenkonzert)
- 14.30 Musikerkunde
- 15.15 Kinderkunde
- 16.00 Nachmittagskonzert

Freitag, 2. November

- 18.05 Reichsfestung: Feiernbesprechung für die Hitlerjugend Reichsminister Dr. Goebbels spricht
- 18.25 „Auf der Schwäb'schen Eisenbahn“
- 19.10 Unterhaltungskonzert
- 20.00 Nachrichten
- 20.10 Saarländische
- 20.30 Kleine Abendmusik
- 21.00 Reichsfestung: Jakob Johannes Ein Schicksal an der Saar
- 22.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Worüber man in Amerika spricht
- 22.30 Die Nacht ist schön (Schallplattenkonzert)
- 23.30 „Nur in Frieden alle Seelen“ Chorfolge mit Musik
- 24.00 - 2.00 Nachtmusik
- 6.00 Bauerntanz
- 6.10 Choral - Morgenbrunn
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Frühmeldungen

7.00 Frühkonzert (auf Schallplatten)

- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserhandsmeldungen, Frauenfunk
- 9.00 Funkhilfe
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe III
- Wir besuchen ein Museum
- 10.45 Johannes Brahms Violoncello und Klavier
- 11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostkette Stuttgart
- 11.45 Wetterbericht und Bauerntanz
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungsbesprechung, Saarländische
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 - 14.15 Mittagskonzert (Schallplatten)
- 14.30 - 14.45 Wirtschaftsbericht für die Saar
- 15.30 Kinderkunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Hitlerjugend-Funk Zwei Seemannsgeschichten
- 18.30 „Denk es, o Seele!“ Weibekunde zum Allerheiligenfest
- 19.00 Blasorchester

19.50 Politischer Kurzbericht

- 20.00 Nachrichten
- 20.15 Reichsfestung: Stunde der Nation Zwei zeitgenössische Kompositionen
- 21.10 „Allerheiligen“ Eine Abendfeierkunde
- 22.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Saarländische Presse
- 22.30 Sportvorlesung
- 22.45 Synchronkonzert
- 24.00 - 2.00 Nachtmusik
- 6.00 Bauerntanz
- 6.10 Choral - Morgenbrunn
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert (auf Schallplatten)
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserhandsmeldungen, Funkhilfe
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe I Naturkunde

10.45 Klaviermusik

- 11.00 Klaviermusik am Herd (Orgel)
- 11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostkette Stuttgart
- 11.45 Wetterbericht und Bauerntanz
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungsbesprechung, Saarländische
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Wir wollen uns den grauen Tag vergolten!
- 14.15 „Lieder und Tanzweisen altägyptischer Völker“
- 15.00 Hitlerjugend-Funk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Die Nacht der Wölfe“
- 18.00 „Die Nacht der Wölfe“
- 18.00 „Die Nacht der Wölfe“
- 20.00
- 20.05
- 20.15 Zauber
- 22.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 „Im Wald und auf der Heide“
- 24.00 - 2.00 Nachtmusik

Evang. Kirchengemeinde Calw.
Mittwoch, 31. Oktober, abends 8 Uhr
Vittgottesdienst in der Kirche, Pfarrer Dr. Hütten, Stuttgart.
Freitag, 2. November
Lichtbilderabend Reformation in Deutschland und Württemberg
im Saal des Vereinshauses
18 Uhr für Schüler, 20 Uhr für Erwachsene.

Oberkollwangen, 31. Oktober 1934.
Dankagung
Bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Georg Schaible
durften wir viel Liebe und Teilnahme aus nah und fern entgegennehmen, so daß es uns ein Bedürfnis ist, allen auf diesem Wege herzlich zu danken.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Justine Schaible.

Versteigerung.
Am Samstag, den 3. November, versteigere ich im Auftrag von Frau Fabrikant Blank in Calw, Leuchtweg 31, von vor- mittags 10 Uhr ab gegen Barzahlung:
2 Kleiderkasten, 1 Sofa, 2 Zimmerbuffets, 1 pol. Sekretär, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 2 Kinderwagen, 1 Stubenwagen, 1 Etager, versch. Korbfessel, 3 Kissen, 1 Uhr (Antiquität), Fleischplatten und Keller, Verschiedenes. Eine komplette eigene Schlafzimmereinrichtung (2 Bettladen mit Matratzen, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Waschtisch, 1 kleiner Wäscheschrank), Gartenstühle und ein Feldbett, 1 großes Bild (Gang durchs Nebengelände).
R. Hauser.

Neuhengstett
Bergebung von Bauarbeiten
Zum Neubau des Herrn Julius Mayer, Se...meister, werden die
Betonier-, Maurer- und Zimmerarbeiten
vergeben. Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschrieb liegen auf dem Büro des Unterzeichneten auf. Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 3. November, mittags 4 Uhr, einzureichen. Zuschlag erfolgt sofort. Die Öffnung der Angebote erfolgt um 6 Uhr abends im „Hirsch“ in Neuhengstett. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt dem Bauherrn vorbehalten.
Architekt Schimpf, Hirsau.

Wir haben ständig abzugeben
Fußböden mit N. F.
in Fichten und Kiefern sowie
Stadtbretter, Lamperies, Falzbretter
Ernst Burkhard & Cie.
Unterreichenbach.

Carl Serva, Calw
Fernsprecher 420
Zwei Ziegen
verkauft
Gustav Wals, Solabronn

Miele
Stahl-Kesselöfen
DRGM.
Neuartige Feuerung
Sparmeister Brennstoffverbrauch
Dauerhafte Ausführung
Hervorragende Emallierung
Fr. Herzog
Inh.: L. Rathgeber, Calw

Calwer
Liederkrantz
e. V.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Weiß'chen Saal, Babitz.
Ich bitte um vollzähliges Erscheinen.
Calw, den 31. Okt. 1934.
1. Vorsitzender.

Kinderbettstellen
in großer Auswahl bei
EISENHANDLUNG
HERZOG
CALW

2-3-Zimmer-Wohnung
an ruhigen Mieter sofort od. später zu vermieten.
Ebenfalls ist
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Angebote unter Sch. 3. 254 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Backäpfel Pfd. 12
Tafeläpfel Pfd. 14
Weißkraut Pfd. 7
Rotkraut Pfd. 8
Kühlhauseier St. 11
Kokosfett Pfd. 69 u. 65
Salatöl Liter 1.10
Erdnußöl Liter 1.28
Mischobst I Pfd. 60
Zwetschgen Pfd. 42 u. 35
Leberwurst in Enden Stück 15 im Ring 1/4 Pfd. 28
Blutwurst in Enden Stück 20 im Ring 1/4 Pfd. 25
Mettwurst Stück 28
Eintreffend direkt ab See:
Kabliaw Pfd. 37
Schellfischfilet Pfund 60
Bücklinge Pfund 36
Plannkuch